

## Interesse

Immer wieder muss Alice zu ihrem Entsetzen feststellen, dass ein großer Teil der Studenten ein sehr geringes Interesse an allem hat, was über seine unmittelbare Umgebung hinausgeht. Das bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens, seien es Kultur, Politik, Gesellschaft oder irgendwas, was nicht den eigenen Fachbereich und das Umfeld betrifft. Dies mag einigen zwar beim Studium helfen, und direkt auch keine Auswirkungen auf den einzelnen Studenten während desselben haben. Dennoch ist dieser Zustand weit von dem entfernt, was gesellschaftlich wie auch persönlich als ideal zu bezeichnen ist. Denn Wissen ist Macht, und damit ist sicher nicht nur technisches/wirtschaftliches/gestalterisches Fachwissen gemeint. Wer keine Ahnung von politischen Zusammenhängen hat, kann nicht wirklich am politischen Leben teilnehmen. Er ist manipulierbar in jeder Entscheidung, auch in solchen, die unmittelbar ihn betreffen. Wer keine Ahnung von gesellschaftlicher Dynamik hat, wird außerhalb der vertrauten Umgebung nicht bestehen können. Wer keine kulturelle Bildung hat, dem wird der Aufstieg in höhere Kreise verwehrt bleiben. Natürlich wäre es schön, wenn sich jeder für diese Dinge an sich interessieren würde, doch sollte man hier pragmatisch bleiben. Für viele ist Bildung kein Selbstzweck, aber vielleicht Mittel zum Zweck. Hauptsache, es ist etwas da. Denn viele Studenten sehen sich heute als Elite, also sollten sie sich entsprechend verhalten. Sicher ist das kein Problem dieser Generation, auch früher war man nicht wirklich schlauer. Doch das ist keine Ausrede, speziell in einer Zeit wie diesen, die wichtige Entscheidungen für uns alle erfordern. Nicht nur fachlicher Natur. Alice Weiß

# Russischer Bär legt Pause ein

Wohin steuert das Riesenreich? – TV-Journalist und Russland-Kenner Dirk Sager Gast beim Studium generale

**PFORZHEIM.** Russland wird nicht von seinen Machtambitionen ablassen, sondern nur eine Atempause einlegen – davon ist Russland-Kenner Dirk Sager überzeugt. Gestern sprach der Journalist beim Studium generale.

PZ-REDAKTEUR  
OLAF LORCH

Man weiß nur, was man sieht. Und man sieht nur, was man weiß: zwei Maximen, denen sich Dirk Sager immer verpflichtet fühlte. Kaum ein deutscher Journalist kennt die ehemalige Sowjetunion, das heutige Russland und das, was vom Rest der Supermacht übrig blieb, so gut wie das Korrespondenten-Urgestein. Er hat sich Tugenden bewahrt, die einen Reporter ausmachen, er hat sie jahrzehntlang gepflegt: sich kundig zu

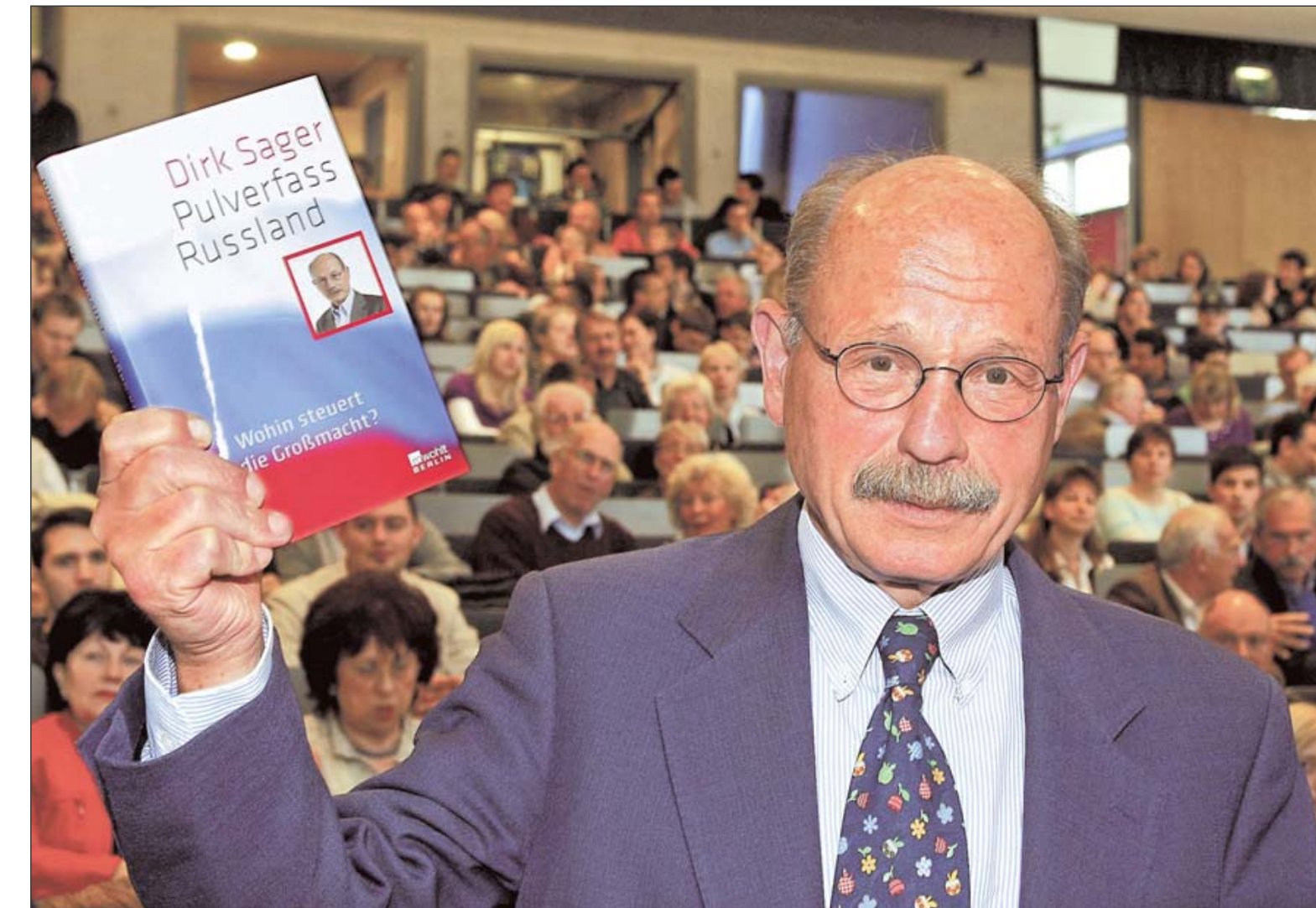
**„Obama ist für die Elite gefährlich – denn seine Existenz sagt etwas aus über die Erneuerbarkeit der Politik. Das ist in deren System gar nicht vorgesehen.“**

Dirk Sager

machen, bevor man berichtet und selbst hinter die Kulissen zu blicken, statt sich auf andere verlassen. So kennen ihn die Fernsehzuschauer. Sager war das TV-Gesicht aus Moskau. An diesem Abend ist er der Mann am Pult, spricht vor mehreren hundert Zuhörern des Studium Generale an der Hochschule Pforzheim. Natürlich wollen alle wissen, wie es mit Russland weitergeht, wie das Land zwischen Petersburg und Beringstraße mit der weltweiten Krise umgeht, welche Motive es bewegt, welche Entwicklungen es nahm und nimmt.

### Reserven bald aufgebraucht

Sager hat in seinen Berichten und Reportagen den Finger am Puls der Bevölkerung gehabt und das Ohr an den richtigen Stellen der Politik. Und so kommt er zu dem Schluss, dass Russland sehr wohl von der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise gebeutelt ist – sinkende Erlöse aus dem Verkauf von Öl, Gas und Metallen –, aber nicht so stark wie andere, hatte



**Kaum ein Journalist** kennt Russland so gut wie Dirk Sager: Der langjährige ZDF-Korrespondent sprach gestern im voll besetzten Walter-Witzenmann-Hörsaal im Rahmen des Studium generale.

Foto: Ketterl

man doch Devisenreserven von rund 500 Milliarden Dollar angespart (die allerdings im nächsten Jahr aufgebraucht sein dürften). Der Höhenflug des Landes, das sich nach den chaotischen Jahren unter Michail Gorbatschow, dem Überwinder der Sowjetunion, und Boris Jelzin aufschwung wie ein Phönix aus der Asche, legt eine Pause ein. Nicht mehr Perestroika

– Umgestaltung – heißt es nun, sondern Perepiska – Atempause. Sager kann kein wirkliches Umdenken erkennen: „Solange die Eliten an der Macht bleiben und einen innenpolitischen Sonderweg reklamieren – ohne unabhängiges Parlament, unabhängige Justiz und Presse –, solange wird der Staat nicht ablassen, ein beherrschendes Land zu sein.“ Auch

wenn vieles in Russland hausgemacht ist, steht Sager nicht als Schuld-Zuweiher an seinem Platz: „Zum Entfremden gehören immer zwei.“ Gemeint sind Russland und der Westen.

### Da kommt Ärger auf

Sager ruft in Erinnerung: die EU- und die Nato-Erweiterung nach Osten; die so genannte „orange“ Revolution in der Ukraine, mutmaßlich mit massiver westlicher finanzieller und logistischer Unterstützung; das signalisierte Wohlwollen, was eine Nato-Mitgliedschaft Georgiens und der Ukraine betrifft; die Anerkennung der Souveränität des Kosovo und schließlich Bushs geplanter Nato-Raketenschutzschild vor der Haustür – in Polen und Tschechien. Sager: „Die Russen haben das Gefühl, sie sitzen in ei-

ner Festung.“ Und was tut man – mit Ausnahme der Atomwaffen – militärisch nur noch auf Zwerge knüppeln kann, aber den Amerikanern nicht im entferntesten Paroli bieten kann; wenn man der einstigen Größe beraubt ist? Man scharft das Volk um sich. Eine freie Presse mit mutigen Journalisten ist da Gift. Genauso wie der wahrheitsgemäße Umgang mit den dunklen Seiten der Geschichte – prompt erfährt Stalin 20 Jahre nach dem Implodieren des Sowjetreichs seine unverdienten Weihen.

**„Die Halbinsel Krim könnte nach Südossetien die nächste Krisenregion werden.“**

Dirk Sager

Eine Fußnote der Geschichte: Der Diktator war Georgier – stammte aus jenem Volk, mit dessen Armee die Russen im vergangenen August kurzen Prozess machten, als es um Südossetien ging. Sager: „Die Nachbarn haben sich in die Rolle des Vasallen zu fügen.“ Sonst kracht's.

### ZUR PERSON

#### Dirk Sager

Der 68-jährige gebürtige Hamburger studierte von 1962 bis 1968 Amerikanistik, Politische Wissenschaft und Publizistik an der Freien Universität Berlin. Seine journalistische Laufbahn begann er nach Volontariaten und freien journalistischen Tätigkeiten (unter anderem bei Radio Bremen) 1966 als Redakteur bei RIAS Berlin, wo er bis 1968 tätig war. Seit 1968 arbeitet Dirk Sager für das ZDF. Für das „Zweite“ war Dirk Sager unter anderem Korrespondent in Ost-Berlin, Moskau und Washington.

Von 1984 bis 1990 leitete er die Redaktion des Polit-Magazins „Kennzeichen D“. Von 1990 bis März 2004 war Sager, abgesehen von einer gut einjährigen Unterbrechung als Chef des ZDF-Studios Brandenburg, Leiter des ZDF-Studios in Moskau und macht seither vor allem Reise-reportagen. Sager ist Mitglied im P.E.N.-Zentrum Deutschland. Er erhielt 1997 den Deutschen Kritikerpreis zusammen mit Friedhelm Brebeck und Friedrich Schreiber sowie 2002 den Hans-Joachim-Friedrichs-Preis. red

**AUF DEM CAMPUS**

Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

# Amoklauf holt auch Hochschulen ein

Frühjahrstagung der Kanzler: Polizei-Experte regt technische Maßnahmen an

PZ-REDAKTEUR  
OLAF LORCH

**PFORZHEIM.** Einmal im Vierteljahr treffen sich die Verwaltungs-Chefs der 20 baden-württembergischen Fachhochschulen. Dramatisches steht in der Regel nicht auf dem Programm oder bildet die Basis der Tagesordnung. „Personalrelevante Themen oder solche mit finanziellem Hintergrund“, sagt Kanzler Wolfgang Hohl, jüngst Gastgeber der zweitägigen Routinetagung. Doch diesmal war alles anders – auch wenn es in letzter Konsequenz ebenfalls (unter anderem) darauf hinauslaufen wird, dass Maßnahmen Geld kosten werden. Viel Geld. Sie können Leben retten – denn ihr Fehlen hat möglicherweise viele junge Menschen das Leben gekostet.

### Wie im CongressCentrum

Die Auswirkungen des Amoklaufs von Winnenden war einer der beiden großen Themenkomplexe der Frühjahrstagung. Der Aspekt der Sicherheit stand im Vordergrund. Man bediente sich als Referent eines der erfahrensten Polizisten der Polizeidi-

rektion Pforzheim auf diesem Gebiet, Günther Haas. Der Erste Polizeihauptkommissar ist zwar seit Anfang des Monats Leiter des Autobahnpolizeireviere, war davor aber jahrelang im Führungs- und Einsatzstab, gewissermaßen der strategischen und taktischen Kommandozentrale der Polizei. Er war es auch gewesen, der Ende März bei einer Großveranstaltung vor Hunderten von Lehrern und Rektoren im Pforzheimer CongressCentrum einen Überblick über das Schulmassaker von Winnenden, die Psyche des Täters, die Geschichte der Amokläufe und die Folgerungen gegeben hatte.

„Spätestens seit Blacksburg muss es bei Hochschulen das Bewusstsein geben, dass man nicht außen vor ist“, sagt Haas. Blacksburg, Virginia Tech, 17. April 2007: Der südkoreanische Student Cho, 23, marschiert von Hörsaal zu Hörsaal, richtet 32 Kommilitonen regelrecht hin, auch einen Professor, der sich ihm in den Weg stellt. Schließlich jagt er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die USA stehen unter Schock. Es ist das schlimmste Massaker an einer Hochschule in der Geschichte.



**Guter Gastgeber:** Kanzler Wolfgang Hohl (erste Reihe, Zweiter von links) im Kreise seiner Landes-Kollegen.

Foto: privat

20. November 2006, eine Realschule in Emsdetten: Ein ehemaliger Schüler, 18, dringt in die Schule ein, schwer bewaffnet, verletzt fünf Menschen, richtet sich selbst. Konsequenz ist eine gemeinsame Verwaltungsvorschrift von drei Ministerien – Innen, Kultus- und Sport, Umwelt: Krisenpläne müssen erarbeitet werden; Schulleitung, Polizei und Feuerwehr treffen sich, um über Sammelplätze im Fall einer Evakuierung zu beraten.

An den Hochschulen passiert nichts dergleichen. Haas: „Es ist eben

nicht zu vergleichen, ob ein Lehrer an einer Schule Klassenlisten vorbereitet und am Sammelpunkt die Vollständigkeit überprüfen kann“ – ein Ding der Unmöglichkeit an einer Hochschule. Einerseits.

Andererseits, so Haas, gebe es durchaus Dinge, die man – sowohl an Schulen als auch an Hochschulen – technisch in die Wege leiten könne. Es sind die gleichen Vorschläge, wie sie Polizei auch den Schulen in Pforzheim und dem Enzkreis gemacht hat: Schnell-Verriegelungssysteme an den Innenseiten der Klassenzimmer-

Türen und ein interner Alarm. Aus Erfahrungen weiß man, dass ein Amokläufer in der Regel zehn bis 15 Minuten durchhält – danach entweicht die Energie fast schlagartig. Jede Sekunde, die ihn an einer verschlossenen Tür zögern lasse, könne Leben retten, so auch Polizeichef Burkhard Metzger bei der Großveranstaltung. Er will in Kürze eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Erhöhung der Sicherheit an Schulen“ ins Leben rufen. Teilnehmer werden Vertreter der Stadt Pforzheim, des Staatlichen Schulamts, des Regierungspräsidiums, der Feuerwehr, der Schulen und drei Enzkreis-Bürgermeister sein. Die Arbeitsgruppe wird sich nach PZ-Informationen erstmals am kommenden Mittwoch, 6. Mai, treffen.

### Weitere Gespräche

„Die Möglichkeiten, inwieweit sich Präventionsmaßnahmen der Schulen auf die Hochschulen übertragen lassen, müssen ausgelotet werden“, sagt Kanzler Hohl. Grundsätzlich würden die Kontakte zur Polizei intensiviert, und es werde weitere Gespräche geben.

## Terrorismus auf der Agenda

Hohl ist ebenfalls Ansprechpartner, wenn es in Gesprächen mit dem Innenministerium um das Thema islamistischer Terrorismus geht. In einer Lageeinschätzung beim Kommando Spezialkräfte (KSK) hatte der stellvertretende Landeskriminaldirektor Klaus Ziwey angesichts dieser Form der Bedrohung gesagt, es werde es auch zwischen Hochschulen und Ministerium engere Verbindungen geben. ol

### INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

#### Wichtige Adressen

**Studentensekretariat der Fakultät für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)  
**ASTA:** Telefon (07231) 28 62 63  
**Internet:** www.hs-pforzheim.de